

Rede

ZDH-Forum mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB

Hans Peter Wollseifer

Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks e.V. (ZDH)

Es gilt das gesprochene Wort.

Berlin, 8. Oktober 2020

Meine Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Frau Bundeskanzlerin, Sie haben es eben am Applaus gemerkt:

Das deutsche Handwerk schätzt Sie als faire und verlässliche Gesprächspartnerin.

In einer Welt ohne Corona hätten wir Sie schon im März gerne begrüßt – auf der IHM in München. So war das zumindest geplant.

Doch Corona, meine Damen und Herren, hat in diesem Jahr viele Gewissheiten und Pläne hinweggefegt.

Wie haben Sie, Frau Bundeskanzlerin, es in Ihrer Fernsehansprache formuliert, kurz nach Beginn des Lockdowns?

Die Pandemie stellt unsere Vorstellung von Normalität und öffentlichem Leben auf die Probe.

Das waren Ihre Worte. Und ja: Corona war und ist eine sehr harte Probe. Auch für das deutsche Handwerk.

Viele Betriebe mussten wochenlang schließen. Umsätze sind während des Lockdowns teilweise völlig zusammengebrochen.

Meine Damen und Herren, wir alle wissen: Ohne das schnelle und entschlossene Handeln der Bundesregierung wären damals viele Betriebe von der Bildfläche verschwunden.

Das deutsche Handwerk hat das Krisenmanagement der Bundesregierung bei verschiedenen Gelegenheiten gewürdigt. Ich möchte das auch in diesem Kreis tun.

Danke sage ich dabei auch für den engen Austausch mit der Wirtschaft, den Sie, Frau Bundeskanzlerin, in den vergangenen Monaten persönlich gesucht haben.

Dinge, die wir dort besprochen haben - etwa die Ausbildungsprämie - sind später in konkrete Politik eingeflossen. Sie haben unseren Anstoß aufgenommen, dass die Betriebe ein Signal der Wertschätzung brauchen. Denn sie leisten viel – nicht zuletzt bei der Qualifikation der jungen Generation.

Meine Damen und Herren, das Handwerk hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Nämlich die Aufgabe, unser Land mit am Laufen zu halten.

Das Handwerk steht zu seiner Verantwortung. Für die Wirtschaft. Für die Gesellschaft.

Unser Land kann sich auf uns verlassen. Auch und gerade in der Krise, meine Damen und Herren!

Das heißt auch: Wir bilden weiter aus. Wir wollen keinen Jugendlichen zurückzulassen. Wir wollen keine verlorene „Generation Corona“.

Wir tun auch in der Krise etwas für die Zukunft - auch wenn die Lage schwierig ist, in den Betrieben, in den Bildungsstätten des Handwerks.

Liebe Frau Bundeskanzlerin, bitte unterstützen Sie uns dabei, dass sich das deutsche Handwerk weiter mit ganzer Kraft für unsere Gesellschaft einbringen kann.

Dabei ist uns einiges besonders wichtig.

Erstens: Es ist uns wichtig, dass es nicht zu einem zweiten Lockdown kommt.

Das würde für viele Betriebe das Aus bedeuten, und das muss unbedingt verhindert werden, meine Damen und Herren!

Da sind die Signale, die vom Bund-Länder-Beschluss der vergangenen Woche ausgegangen sind, durchaus positiv zu werten.

Zweitens: Es ist uns wichtig, dass die öffentliche Hand auch in der Krise leistungsfähig bleibt.

Gerade jetzt brauchen unsere Betriebe Aufträge, schnelle Entscheidungen – und ja, beschleunigte Genehmigungen.

Was hilft es denn, wenn Gelder für Investitionen zur Verfügung stehen und sie nicht fließen können, weil der Stempel fehlt? Bürokratie ist gut, wenn sie die Dinge ordnungsgemäß regelt. Aber sie darf nicht zum Bremsklotz werden.

Bei Tesla in Grünheide sehen wir gerade, was möglich ist, wenn Unternehmen und Verwaltung an einem Strang ziehen.

Aber das können keine Sonderregeln für die Großen sein. Ich sage: Was bei Tesla möglich ist, darf dem Tischler oder Metallbauer nicht verwehrt werden, meine Damen und Herren! Schließlich kümmern die sich um die Infrastruktur und die Wirtschaftskreisläufe vor Ort.

Und drittens: Es ist uns wichtig, dass wir schon jetzt daran denken, wie es nach Corona weitergeht. Wie wir sicherstellen, dass die enormen Lasten, die wir uns jetzt zur Bewältigung der Krise aufbürden, am Ende gerecht verteilt werden.

Und bei der Lastenverteilung werden wir um Strukturreformen, um vielleicht auch manchen Paradigmenwechsel nicht umhinkommen, im Steuersystem, in unseren Sozialsystemen.

Die Lasten können und dürfen am Ende nicht nur beim Mittelstand landen. Sondern das muss fair und gerecht verteilt werden.

Auch auf den Schultern derjenigen, die in einer zunehmend digitalisierten Welt Milliarden Gewinne machen, ohne sich einem Standort verpflichtet zu fühlen. Auch über solche Fragen müssen wir reden.

Und gerade jetzt, meine Damen und Herren, brauchen unsere Betriebe Entlastung, keine zusätzliche Belastung!

Neue Gängelung, neue Bürokratie – wer das in der Krise fordert, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Ich denke da etwa an das geplante Home-Office-Gesetz.

Wir wissen, Frau Bundeskanzlerin: Das ist wahrlich nicht Ihre Initiative.

Haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den vergangenen Wochen nicht gezeigt, wie vertrauensvoll und pragmatisch sie zu guten Regeln kommen können?

Wir sind doch längst viel weiter. Ohne Rechtsansprüche, aber mit Verantwortung und einem vertrauensvollen Umgang. Und darauf kommt es an, meine Damen und Herren!

Liebe Frau Bundeskanzlerin, vor ein paar Monaten hätte ich jetzt gesagt: Die Bühne gehört Ihnen. Wie gesagt: Die Welt ist eine andere.

In diesem Sinne: Der Bildschirm gehört Ihnen. Wir sind gespannt auf Ihre Ausführungen! Herzlichen Dank!